

Blutgerinnsel auf dem Plastikleibchen

Der Ernsthafte aus Thun: Peter Hügli und seine Kollektion «Masani»

■ VON MARIE-LOUISE STICKELBERGER

Man tritt in den Raum und steht vor einem grossen Christbaum. Farblich glitzrig, künstlich. Peter Hügli, 32, Designer, mag Christbäume, jedoch erst nach Weihnachten, dafür dann das ganze Jahr durch. Lebt er neben der Zeit? Er blickt erstaunt, versteht nicht, bleibt die Antwort schuldig.

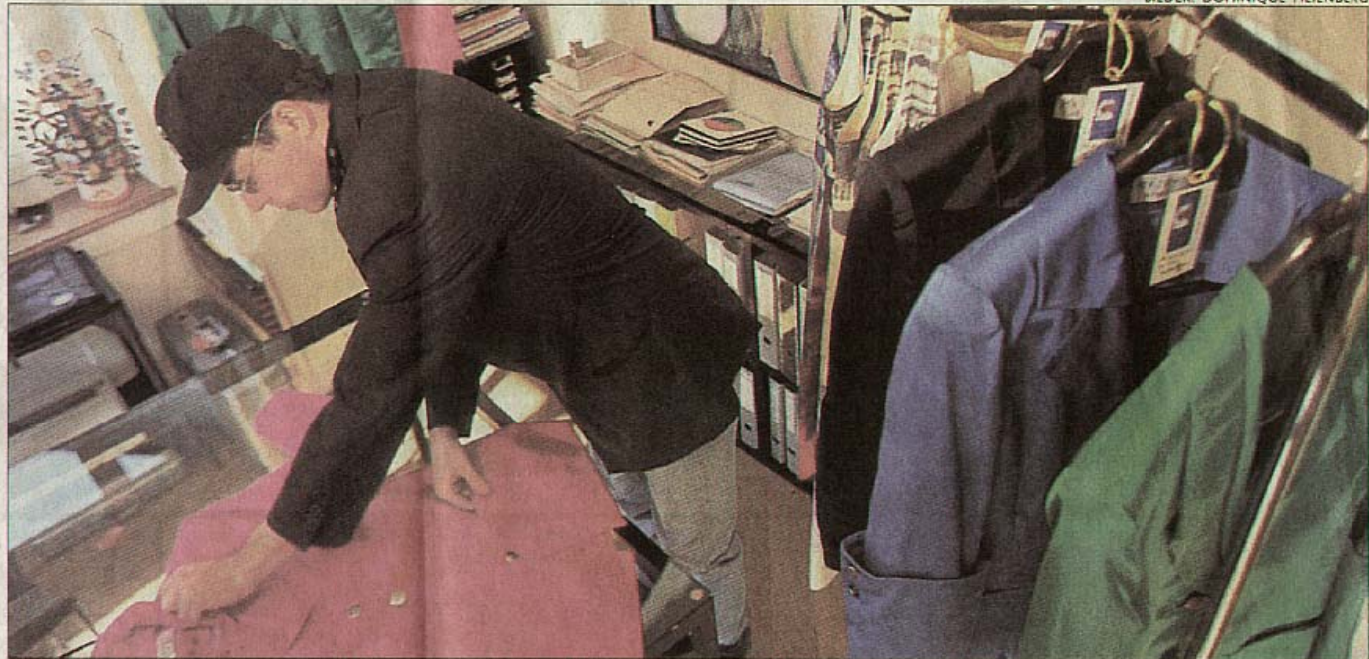
Farbig sind auch die Jacken, die neben dem Baum an der Stange hängen: in Pink, Königsblau, Türkis, Zitronengelb, Grasgrün. Den Grund für die Farborgie scheint er zu kennen, obwohl auch hier seine Antwort zögernd kommt: Weil die Welt, das Dasein, vielfach grau bis schwarz, trist und schwierig sei, setze er Kontraste. Ein ernsthafte Mann, der den Dingen auf den Grund geht. Er leistet viel Gedankenarbeit, bis er eine Idee in Tragbares, in Kleider umgesetzt hat. Und eigentlich interessiert ihn mehr als das fertige Produkt der Prozess, der dazu führt.

Von der Gastronomie zur Mode

Peter Hügli – ein Spätzünder? Er kam nicht auf direktem Weg zur Mode, machte zuerst eine Ausbildung im Gastgewerbe: Kellner, Koch, Wirtepatent. Dann liess er sich in Solothurn während drei Jahren zum Damenschneider ausbilden, kennt das Metier also von Grund auf. Seine Kleider stimmen nicht nur vom Design her, sondern kleiden auch schnittmässig richtig. Der komplizierte Kragen schliesst gut um den Hals, seine Hosen sind um Taille und Hüften der Anatomie der Frau angepasst.

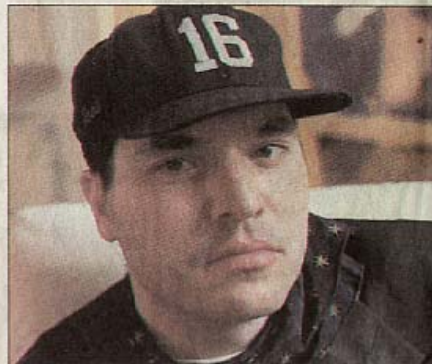
Der Gründliche jedoch hatte nach der Lehre nicht genug, bewarb sich am Central Saint Martin's College of Art and Design in London, aus dem Grössen wie John Galiano und die Westwood hervorgingen. 900 meldeten sich, 15 wurden aufgenommen, unter ihnen der Schweizer. Drei Jahre später schloss er als BA (Bachelor of Art) im zweiten Rang ab. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit dem Thema «Steamtrains», den alten Dampfzügen, verwendete für seine Kleider Materialien, die an vergangene Zeiten der Eisenbahn erinnern. Stanzplatten für Tickets fügte er zum Gilet, aus alten Postsäcken schnitt er Tops, ein Reisekorb wurde zum krinolenartigen Jupe. 1995 nahm er am Wettbewerb der Modezeitschrift «Bolero» teil und errang den Newcomer-Preis, zeigte im Herbst eine erste kleine Kollektion an der Igedo in Düsseldorf.

An der Modemesse konnte er ein paar wenige Boutiquen als Kunden für Deutschland gewinnen. Abgesehen davon gibt es die Kleider, designed by Peter Hügli für «Masani», so der Name der zusam-



BILDER: DOMINIQUE MEIENBERG

Absolut kein Sponti: Der introvertiert Modemacher beschäftigt sich intensiv mit einem Thema – diesmal mit dem Boxen –, bevor er ans Entwerfen geht.



Peter Hügli: Erste Erfolge an der Igedo 1996.

men mit dem Bruder Walter Hügli, Künstler, gegründeten Familiengesellschaft, in den Läden nicht zu kaufen gibt. Noch nicht. Peter Hügli braucht Zeit, bis jetzt kann er von seiner (Mode-)Designertätigkeit nicht leben. Er wohnt in Thun, wo er seine Prototypen entwirft, sie dann in verschiedenen Ateliers nähen lässt. Die Kleider können über die Firma Masani bestellt werden, die auch im Bereich Werbestkarten, «Cards for free», tätig ist.

Inspiziert von Henry Maske

Für den Fotografen hat der Designer seine Kollektion im eben bezogenen Firmenhaus draussen im Schilf in Schwamendingen ausgestellt. Nebst den Jacken aus Seidensatin gibt's dazu kombinierbare bedruckte Trägerkleider, ebenfalls aus Seide; jeansförmig geschnittene Hosen aus Drachpapier, dazu passend ein bedrucktes T-Shirt aus dickem

Plastik: eine kleine, besondere Kollektion, bei der es ihm um die Umsetzung des Themas Boxsport ging. Beim genauen Hinsehen offenbart sich der Siebdruck auf dem Plastikleibchen als Röntgenbild eines Blutgerinnsels, das Dessin des Kleids, eine Collage, widerspiegelt die (klischeehaften) Elemente im Leben eines Boxchampions: Auto, Frauen, Drogen. K. o. heisst die Kollektion, und der smarte Weltmeister Henry Maske, der den Boxsport salonfähig gemacht hat, stand inspirativ Pate. Aus dem Rahmen fallen bloss die Knöpfe, metallen mit dem Schweizer Kreuz drauf. Die hat Peter Hügli im Thuner Zeughaus aus alten Armeebeständen rekurriert.

Im Masani-Haus residierte zuvor der Haффmans-Verlag. Der Designer mag Bücher, ist beeindruckt von Patrick Süskinds «Parfum». Das Phänomen Duft, der Mensch von dem einen Sinn besessen – vielleicht liegt da die zündende Idee für die nächste Kollektion «Masani by Peter Hügli».